

D - Kompetenzbereich

„Christliche Glaubensgrundlagen erschliessen“

Grundlegung

Christliche Spuren werden im öffentlichen Raum, in der Architektur, in der Literatur, der Kunst, der Musik, in Filmen, auf Social Media etc. vielfältig kommuniziert. Durch die Erschliessung christlicher Glaubensgrundlagen (in erster Linie die Bibel, daneben wesentliche kirchengeschichtliche Entwicklungen und Festkreise im Kirchenjahr) können diese erkannt, gedeutet und vielperspektivisch verstanden werden. Christliche Glaubensgrundlagen gehören zum Kern christlichen Glaubens. Sie sind die Fundamente, auf denen eigenständiger christlicher Glaube ermöglicht wird. Das ist wichtig, um Glauben kognitiv zu begründen, also etwas auf der Grundlage der christlichen Theologie für wahr zu halten.

Theologische Zugänge

Das Wort Glaube wird in der Alltagssprache unterschiedlich verwendet. Es werden etwa Vermutungen („ich glaube, es wird bald regnen...“) oder Zustimmung („ich glaube, dass das Medikament wirkt“) damit ausgedrückt. Wenn von Glauben in christlichem Sinn die Rede ist, geht es nicht um eine defizitär gelagerte Erkenntnis, sondern um unbedingtes Vertrauen. Es geht um ein Sich-Verlassen eines Menschen auf ein Gegenüber.

Menschen existieren nie aus sich allein, sondern sind auf Bezugspunkte ausserhalb des eigenen Daseins angewiesen. Sie sind in ihrem Verwiesensein angewiesen, dass sich Gott ihnen in ihrem Leben erschliesst. Glaube ist sodann unverfügbar: Einerseits, weil Menschen darauf angewiesen sind, mit welchen Botschaften (verbale und non-verbale) sie konfrontiert werden. Andererseits, weil sie es nicht in der Hand haben, ob sie von diesen Botschaften erreicht werden und was diese in ihnen bewirken. Insofern kann Glaube immer nur als von Gott gewirkt verstanden werden.

Wenn nach den Grundlagen von christlichem Glauben gefragt wird, geht es um die Frage, worauf sich das christliche Vertrauen stützt. Zentral ist dabei das Leben und Wirken Jesu, wie es überliefert wurde, resp. wird. Der biblische Kanon mit Erstem und Neuem Testament ist dabei die zentrale Grundlage.

Das daraus entstandene Christentum, wie es sich heute an unterschiedlichen Orten zeigt, wurde in unterschiedlichen Kontexten ausgeformt. Dabei sind verschiedene konfessionelle und ökumenische Traditionen entstanden. Die Schüler und Schülerinnen werden mit solchen vertraut gemacht, sie lernen solche zu beschreiben, sie kritisch zu befragen und zu deuten.

Theologie baut auf den Erfahrungen der Menschen auf. Es geht also in diesem Kompetenzbereich darum, dass die Schüler und Schülerinnen so begleitet werden, dass sie eine Theologie entwickeln können, die die historisch christliche Botschaft als Bezugsrahmen hat und auf den Erfahrungen der Gegenwart gedeutet werden kann. Dazu gehört auch die Erfahrung des Ringens um Glaubenswahrheiten. Glaubensgrundlagen können keine betonierten Fundamente sein, sondern sie müssen lebendig bleiben, ohne beliebig zu werden.

In der Dimension D – Glaubensgrundlagen erschliessen geht es in erster Linie darum, Zugänge zu christlichen Traditionen und Fundamenten zu eröffnen. In einer individualisierten, differenzierten, globalisierten und vielfältig geprägten Welt wird dies aber immer auch in Rücksicht auf subjektive und gemeinschaftliche Zugänge und unterschiedliche religiöse Sinndeutungssysteme erfolgen. In Dimension B - Spiritualität und kirchliches Leben entdecken - werden die sozialen Zugänge stärker berücksichtigt, in Dimension E - Religionen und Weltanschauungen begegnen - wird auf die verschiedenen religiösen Sinndeutungssysteme fokussiert.

Pädagogische Zugänge

Im Kompetenzbereich „Glaubensgrundlagen erschliessen“ wird Fachwissen zur christlichen Religion und zu christlichen Traditionen erschlossen und der eigenständige Zugang dazu eröffnet. Durch dieses und mit diesem Wissen wird die je individuelle Wahrnehmungskompetenz gefördert. Es wird eine Sprache für religiöse und theologische Zusammenhänge entwickelt, wobei berücksichtigt wird, dass Sprache zuweilen doppelbödig und hintergründig ist, Symbole verwendet und an Metaphern reich ist. Im Weiteren werden Methoden geübt, damit sich christliche Quellen (historische bis hin zu zeitgenössischen) vielfältig erschliessen lassen. Die Entwicklung eines Geschichtsbewusstseins wird dabei gefördert.

Durch die Vermittlung von fachlichem und methodischem Wissen, sollen die Schülerinnen und Schüler christliche Glaubensgrundlagen immer selbständiger erschliessen, artikulieren, reflektieren und in das eigene Weltsystem integrieren können. So sind sie zunehmend in der Lage, Abweichungen und Zustimmungen zu Glaubenssätzen, Bekenntnissen und auch kirchlichen Gesetzen argumentativ zu verantworten.

Über alle Stufen geht es in der Dimension D darum, ein vertieftes Bibelverständnis zu erarbeiten, ein (kirchen-) geschichtliches Verständnis zu entwickeln, sich im Kirchenjahr orientieren zu können und die Sprachkompetenz ([vergl. Einleitende Hinweise zum Lehrplan „Sprachsensibler Religionsunterricht“](#)) stetig zu verfeinern.

Literatur

- Andererseits: <https://anchor.fm/theologie-erleben/episodes/Glauben-heisst-fr-wahr-halten-e13ihds/a-a60msqn>; abgerufen am 3.8.2021. (Lisa im Gespräch mit Prof. Dr. Christiane Tietz)
- Härle, W., Dogmatik, 2012
- Müller, S., Gelebte Theologie, in Theologische Studien, 2019
- Tillich, P., Systematische Theologie, Berlin, 1987